

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 31.

Dienstag den 19. April

1842.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Das Oberamt sieht sich veranlaßt, den Ortsvorstehern die genaue Beobachtung des §. 71 der Instruktion zur revidirten Gewerbeordnung (Reg.Blatt von 1837 S. 511 f.), wonach dieselben über das Vorhandenseyn der im Gesetze ausgedrückten Bedingungen des unzüftigen Betriebs der Leinwandweberei auf vorgängige Untersuchung zu erkennen haben, einzuschärfen.

Den 14. April 1842.

K. Oberamt,
Daser, A.B.

Oberamtsgericht Horb.

Horb.

Nachdem durch Gerichtsbeschuß das Vermögen des ledigen Steinhauers Florian Maurer von Eutingen unter Pflegschaft des Jakob Ackermann von Eutingen gestellt wurde, so wird dies mit der Verwarnung veröffentlicht, daß Verbindlichkeiten, welche ic. Maurer ohne Genehmigung dieses Pflegers eingeht, für ungültig erklärt werden.

Den 14. April 1842.

K. Oberamtsgericht,
Eble.

Horb.

Der am 24. Januar 1772 geborene Franziskus Salesius Albus von Bieringen ist längst verstorben.

Es ergibt daher an ihn oder seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen

sechsig Tagen

bei der unterzeichneten Stelle zu melden, widrigenfalls ic. Albus für todt angenommen und dessen bereits gegen Caution ausgefolgtes Vermögen unter die bekannten Erben nun vertheilt werden würde.

Den 14. April 1842.

K. Oberamtsgericht,
Eble.

Forstamt Hechingen.

Hechingen.

[Langholz-Verkauf.]

Vermöge erhaltener höherer Weisung ist die unterzeichnete Stelle ermächtigt, im Revier Lindich, Distrikt Thiergarten, am

Dienstag den 26. April l. J.,

und die folgenden Tage,

je Vormittags 9 Uhr,

nachstehendes Holländer- und Gemeinholz, vorbehaltlich höherer Genehmigung, im öffentlichen Aufstreich auf dem Stock zu verkaufen:

160 Stück Holländer Tannen vom 60 r aufwärts,

200 Stämme Gemeinholz vom 60 r aufwärts, und

220 Stämme Tanne

580 Stämme zusammen.

Indem man nun die Liebhaber hiezu mit dem Anfügen einladet, daß der betreffende Oberförster angewiesen ist, denselben das zum Verkauf bestimmte Holz an Ort und Stelle vorzuzeigen, auch die Kaufbedingungen bei solchem eingesehen werden können, wird in letzterer Beziehung nur noch bemerkt, daß nach erfolgter Ratifikation die Hälfte

des Kauffchillings baar, die andere Hälfte desselben aber 3 Wochen vor dem zur Abfuhr des Holzes bestimmten Termin entrichtet werden muß, und auswärtige Käufer gerichtliche Vermögenszeugnisse beizubringen haben.

Den 1. April 1842.

Fürstliches Forstamt,
v. Siller.

Hochdorf,
Gerichtsbezirks Horb.

[Gläubiger-Aufruf.]

Um die in etwa 20 fl. bestehende Verlassenschaft des am 1. October 1840 in dem Militärhospital zu Mustapha, bei Algier gestorbenen

Paul Kah, ledigen Dauernknechts von hier,

unter seine Gläubiger gehörig vertheilen zu können, werden solche aufgefordert, ihre Forderungen, mit den nöthigen Beweisen belegt, innerhalb 3 Wochen bei dem Waisengericht in Hochdorf anzumelden.

Den 11. April 1842.

K. Amtsnotariat Eutingen
und

Waisengericht Hochdorf.

Vdt. Amtsnotar
Sailer.

Grömbach,
Oberamts Freudenstadt.

[Auction.]

Am Donnerstag den 28. d. M.

wird im Löwenwirthshaus daber ein Fabrik-Auktion durch alle Rubriken unter waisengerichtlicher Leitung gegen

fl.	Fr.
16	12
14	52
14	—
5	50
5	40
5	50
3	56
3	54
3	52
—	—
—	52
—	40
1	56
1	20

— 15



gleich baare Bezahlung vorgenommen werden, wo namentlich zum Verkauf kommt:

- 1) 10 Stück silberne Löffel, Zinn-, Messing-, Porcellain-, auch Küchen-Geschirr, sodann WirthschaftsGeräthschaften aller Art, bestehend in Messern, Gabeln, Löffeln, Glasgeschirr, Bettgewand, Schreinwerk, Faß- und Wandgeschirr.
- 2) Fuhr- und BauernGeschirr, auch 2 vollständige RoßGeschirre nebst einem Reitsattel.
- 3) Stroh, auch ungefähr 100 Simri Erdbirnen, 2 Kühe und 3 Käufer-Schwein, auch sonstiger allgemeiner Hausrath.

Die Liebhaber werden ersucht, an vornen besagtem Tag

Morgens um 8 Uhr in dem Löwenwirthshaus dahier sich einzufinden.

Die löblichen Schultheißenämter aber werden gebeten, diesen Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 14. April 1842.

Aus Auftrag
des Waisengerichts,
Schultheiß Seeger.

G r ö m b a c h,
Oberamts Freudenstadt.

Da der Haus- und Liegenschaftsverkauf des verstorbenen Friedrich Klumpp dahier, welcher im Intelligenzblatt No. 23 und 24 näher beschrieben ist, an den zwei abgehaltenen Aufstreichen kein günstiges Resultat erreicht hat, so wird von dem Waisengericht unter Zustimmung der Kinder Pfleger beschlossen, daß ein dritter und letzter Aufstreich stattfinden solle und der Tag des Verkaufs auf

Dienstag den 26. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr im Wirthshaus zum Hirsch dahier festgesetzt seyn soll.

Die löblichen Schultheißenämter werden ersucht, diesen Verkauf in ihren Gemeinden eröffnen lassen zu wollen.

Den 15 April 1842.

Aus Auftrag,
Schultheiß Seeger.

Walddorf,
Oberamts Nagold.

[Gläubiger=Aufruf.]

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Johann Georg Beuttler, Bürger und Bauer zu Walddorf oder dessen verstorbene Ehefrau Christine, geb. Walz eine Forderung zu machen haben, werden anmit aufgefordert,

binnen 3 Wochen

a dato ihre Ansprüche an die Beuttler'schen Eheleute bei dem Waisengerichte zu Walddorf geltend zu machen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei der in Bälde vorzunehmenden Beuttler'schen Theilung und Schuldenverweisung unberücksichtigt bleiben.

Den 7. April 1842.

Waisengericht
zu Walddorf.

Unterschwandorf,
Oberamts Nagold.

[Gefundenes.]

Es wurde auf der Bixinalstraße von Nagold nach Haiterbach und unweit des hiesigen Orts ein Radschub gefunden, welchen der rechtmäßige Eigentümer innerhalb 20 Tagen abholen kann. Nach Verfluß dieses Termins wird hierüber anderwärts verfügt.

Den 15. April 1842.

Schultheiß Kehl.

H o c h d o r f,
Oberamts Horb.

[Abstreichs-Verhandlung.]

Bei der Kirche ist die alte Kirchhofmauer schadhaft, und droht dem Einsturz auf der langen Seite gegen der Gasse, wo nach dem geprüften Ueberschlag die Maurerarbeit beträgt 143 n. 24 fr. die Steinhauerarbeit 70 fl. 47 fr.

zusammen 214 fl. 11 fr. sammt Material ohne Fuhrlohn.

Die Abstreichs-Verhandlung ist auf den 3 Mai 1842

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus dahier festgesetzt,

wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Den 12. April 1842.

Schultheiß Braun.

N e u n e c k,

Oberamts Freudenstadt.

[LiegenschaftsVerkauf.]

Die in der Gantmasse des jung Christian Rath, Zimmermanns vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem einstöckigen Wohnhaus und etwa 1 Morgen Feld, kommt am

Montag den 25. d. M.

Morgens 9 Uhr

zum letztenmal in Aufstreich, wozu die Liebhaber hiemit auf das hiesige Rathszimmer eingeladen werden.

Den 9. April 1842.

Schultheißenamt.

N u f r i n g e n,
Oberamts Herrenberg.

[Gefundenes.]

Es ist zwischen Herrenberg und Nufingen eine Wagenwende gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann solche bei unterzeichneter Stelle gegen Einrückungsgebühr und Finderlohn abholen.

Schultheißenamt.

M ü h r i n g e n
bei Horb.

[Flossholz-Verkauf.]

In den dießherrschastlichen Waldungen die Ruithe, der Hasenbühl und Hönach liegen circa 200 Stück Windwürfe, welche sammtlich zu Flossholz sich eignen, und worunter viele Holländer und Sägtannen sich befinden, das übrige aber santer starkes Holz ist.

Dasselbe wird nun am

Montag den 25. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

in den Waldungen selbst im Aufstreich verkauft, und die H. H. Holzhandler und andere Kaufs Liebhaber werden eingeladen, an obgedachtem Tage und der festgesetzten Stunde nach auf dem hiesigen Schlosse einzufinden, wornach der Anfang des Verkaufs in dem Walde Hönach gemacht werden wird.



Die löblichen Ortsvorstände werden ersucht, solches in ihren Gemeinden gefällig bekannt machen zu lassen.

Den 12. April 1842.

Freiherrl. von Münch'sches
Rentamt,
Fischer.

Dürrenhardter Hof
bei Gündringen.

[Brennholz-Verkauf.]

In der diezherrschastlichen Waldung gegen Unterschwandorf zu, werden am Mittwoch den 27. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

15 Klafter tannen Scheutterholz,
1200 Stück tannen Reis und
2450 Stück buchene Reifachwellen
im Aufstreich verkauft, was die löblichen Ortsvorstände in ihren Gemeinden gefällig bekannt machen zu lassen, hiedurch ersucht werden.

Mühringen den 14. April 1842.

Frl. v. Münch'sches Rentamt,
Fischer.

Außeramtliche Gegenstände.

N a g o l d.

Eine Säugamme findet gegen gute Belohnung und Behandlung einen Platz. Wo? sagt die Redaktion.

Den 16. April 1842.

Dornstetten.

[Futter-, Stroh- und Wein-Verkauf.]

Am Dienstag den 26. April

Morgens 9 Uhr

werde ich ein Quantum von ungefähr 200 Centnern gutem Ackerfutter, auch etwas Stroh und 3 Eimer Wein verkaufen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. April 1842.

Matthäus Stahl.

N a g o l d.

[Lehrlings-Gesuch.]

In eine Elen- und Specereibandlung wird ein Lehrling von guter Erziehung und Schalkkenntnissen aufgenommen, wovon das Weisere besorgt

die Redaktion.

N a g o l d.

[Gesangbuchs-Empfehlung.]

Auch bei Unterzeichnetem sind nun fortwährend alle Sorten neue Gesangbücher zu den billigsten Preisen zu haben.

Buchbindermeister
Schuon.

Freudenstadt.

[Bleich-Empfehlung.]

Ich habe auch für dieses Jahr die Versorgung der Leinwand, Faden &c. für die Bleiche in Dießen übernommen, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Im April 1842.

Kaufmann
Pulvermüller.

Freudenstadt.

Leider konnte ich wegen Krankheit bei der am 12. d. Mts. statt gefundenen Hochzeitsfeier meiner Tochter mit jung Ehr. Schubert in Nach nicht beiwohnen, und drücke hiemit auf diesem Wege für den zahlreichen Besuch meiner ehrenwerthen Verwandten und Bekannten den wärmsten Dank aus. Wir beide Familien werden es uns zur Pflicht machen, bei Gelegenheit Beweise unserer Dankbarkeit an den Tag zu legen, und nochmals wiederhole ich sowohl für den schätzbaren Besuch wie auch für geweihte Geschenke den herzlichsten Dank.

Fritz Umhofer.

Wildberg.

[Eigenschafts-Verkauf.]

Aus der Ganntmasse des Johann Jakob Helber, Glasers von hier, werden am Samstag den 14. Mai d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause
3/4tel an einem Wohnhaus in der untern Gasse aest. pro 125 fl.
1 Morgen 1/2 Viertel 14 1/2 Ruthen Wiesen, aest pro 208 fl.
im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 9. April 1842.

Güterpfleger
Stadtrath Hartmann.

Zfelshausen,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefehliche Versicherung 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Am 17. April 1842.

Wilhelm Klotz,
Webermeister.

Stuttgart.

[Wein-Anerbieten.]

Da mein Weinverkauf nur NebenGeschäft ist, und ich durch andere Arbeiten gehindert bin, persönlich Anträge darinn zu machen; so empfehle ich mein Weinlager auf diesem Wege in allen beliebigen Sorten, als: rothen, weißen und gelben Weinen zur geneigten Abnahme. Unter denselben befinden sich verschiedene sehr preiswürdige Sorten 1834er, desgleichen 1835er und von 1840er kann ich wegen frühzeitigen Einkaufes im Herbst zu billigeren Preisen als jeder andere abgeben.

Wilh. S. Klinger,
Calverstraße No. 40.

Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

400 bis 500 fl. Pfleggeld liegen gegen 2fache Versicherung zum Ausleihen parat bei

J. Brucklacher,
Knabenschulmeister.

Den 5. April 1842.

Antwort auf die Annonce in No. 29, die Uhren-Lotterie betreffend,
„Bruckmann ist in Freudenstadt, Seht' wer Lust zum Sehen hat.“

Heilsame Gehirnerschütterung.

Mitten auf der vollbelebten Londonbrücke in der Nähe eines mit Bänken versehenen Vorsprungs, von denen die spleenbehafteten Söhne Albions gar manchmal ins kühle Wellengrab der Themse hinabspringen, rannten einst zwei Engländer mit starken Schritten auf einander los. Der eine kam aus der City, wo die reichsten Leute wohnen und sah von Kopf bis zu Fuß einem Gentleman gleich, der andere kam aus Southwark und trug einen ärmlichen abgeschabten Ueberrock, der beim ersten Blick sehr lebhaft an die Vergänglichkeit aller menschlichen Dinge erinnerte. Beide sahen einander nicht und wußten und wollten nichts von einander; aber doch rannten sie schnurstracks und blindlings auf einander los und stießen mit den Stirnen so heftig aneinander, daß sie wie zwei Billardkugeln zurückprallten und die Köpfe hielten.

Alle Wetter, rief der Gentleman mit einem wüthenden Blicke auf den ärmern Landsmann, reitet Euch denn der leibhaftige T....., daß Ihr mir mit Eurem Elephantenschädel beinahe den Hirnkasten einstößet? —

„Verzeihen Sie, Herr, Ihr Hirnkasten ist auch nicht mit Kofshaaren und Springsfedern gepolstert. Ah, wie das Ding schwillt, und mirs im Kopfe summt wie im Kessel eines Dampfschiffs. . . .“

Wer heißt Euch denn, wie ein Besessener daher rennen und nicht rechts und links schauen. Ihr müßt entweder beim hellen Tage träumen, oder schwere Gedanken in Eurem Hirnschädel wälzen. Wo wollt Ihr denn hin? —

„Hinunter!“ antwortete der Arme seufzend mit einem Blick auf den Brückenvorsprung.

„„Nun da gehen wir einen Weg, und ihr könnt mich mitnehmen.““

„Aber junger Herr, was haben Sie denn für Ursache, sich zu ersäufen? Ihr seht so wohlgekleidet, so schmuck und fashionable aus, daß Sie Jedermann für den reichsten und glücklichsten Mann halten sollte, der je über Londonbrücke gegangen ist.“

„„Das ist eben mein Unglück, erwiederte der Gentleman ärgerlich. Es fehlt mir nichts und doch fehlt mir Alles! Da hab' ich einen reichen Onkel in Ostindien gehabt, und der ist gestorben und hat mir ein Vermögen von 2 Millionen Pfund hinterlassen. Vor 6 Monaten trat ich meine Erbschaft an und wußte mir vor dem vielen Gelde und den vielen Papieren nicht zu raten und zu helfen. Ich kaufte mir Häuser und Güter — die Königin selbst hat sie nicht schöner — ich schaffte mir Wagen, Pferde, Hunde, Lakaien und Kammerjungfern an, ich plünderte alle 5 Zonen um meine Tafel mit den köstlichsten Speisen und Getränken zu besetzen — ich schmauste, trank, schwelgte, wie der Großmogul, und werde doch jeden Tag unzufriedener und trübsinniger. Alle Lebenslust vergeht mir, alle Vergnügungen ekeln mich an, alle Menschen sind mir widerwärtig und das ganze Daseyn ist mir so schaal, leer und öde, daß es mir der Mühe nicht werth scheint, die ich mir

Morgens mit dem Anziehen und Abends mit dem Ausziehen meiner Kleider geben muß. Nur der Schlaf scheint mir noch etwas Gutes und Wünschenswerthes, und um ihn recht und ungestört für eine Ewigkeit zu genießen, will ich mich ins Bett der Themse legen.““

„Lieber Herr, entgegnete der Arme, da sind Sie gerade im entgegengesetzten Falle von mir. Ich bin ein armer Schlucker, habe eine Frau und sieben Kinder und für sie nichts zu beißen und zu nagen. Borige Woche hat man uns alle aus einer Kattunfabrik verabschiedet, wo wir bisher unser Brod verdienten — eine Dampfmaschine vertritt unsre Stelle, und wir haben nichts mehr zu arbeiten. Heute morgen schrien meine kleinen Kinder nach Brod, meine Mary, der gute Engel seufzte, meine Frau weinte und ward vor Hunger ohnmächtig. Ich konnte es nicht mehr aushalten — da lief ich fort und wollte „hinunter“ damit sich die Gemeinde der vaterlosen Waisen erbarme!“

„Armer Narr, dir kann ich helfen! das Ersäufen hat noch Zeit, komm' und führe mich in dein Haus!“

Und Arm in Arm gingen der Reiche und der Arme hinüber nach Southwark, bogen um manche Straßenecke und traten im äußersten Ende des Stadttheils in eine elende Hütte ein, die dem Zusammenfallen nahe schien.

Der Hausvater öffnete die Thüre; in einem kleinen aber reinlichen Stübchen saß eine Schaar weißköpfiger Kinder um eine Mutter mit rothgeweinten Augen. Die Kleinen sprangen auf, dem Vater entgegen.

„Bringst du uns nichts zu essen Vater?“ riefen sie betrübt, als sie seine Hände leer und ihn den Kopf schütteln sahen.“ Nur die Frau und Mary, die älteste Tochter ein Mädchen von 17 Jahren blieben am Tische und neigten sich ehrerbietig vor dem Fremden.

Eine kleine Weile stand der Gentleman stille betrachtend vor der seltsamen Gruppe — ein Gedanke schien in ihm aufzutauchen.

„Auf Wiedersehen,“ rief er, und stürzte rasch aus dem Zimmer. Befremdet sah ihm die unglückliche Familie nach.

Nach einer halben Stunde hielt ein prächtiger Wagen mit zwei der edelsten Pferde vor der kleinen Hütte des Armen. Zwei Bediente sprangen herab und halfen einem Herrn heraus, in welchem unser Fabrikarbeiter seinen Freund von London-Bridge erkannte. Die Bedienten packten den Wagen aus und trugen eine Menge Lebensmittel und eine Unzahl Flaschen voll vom köstlichsten Wein in das Haus des Arbeiters.

„Da Kinder, seht esset und trinket und seyd guter Dinge, rief der reiche Gentleman mit heiterer Miene. Jetzt weiß ich doch, wofür ich auf der Welt bin!“ —

In kurzer Zeit war der düstre Ernst im Hause des armen Mannes in die lauteste Fröhlichkeit umgewandelt. Die Kleinen hüpfen um den Tisch und schmausten und Mary und die Mutter weinten Freudenthränen. Unverwandt hing das Auge des Fremden an der lieblichen Gestalt des jungen Mädchens, aus deren blauen Augen ein ganzer Himmel von frommer Unschuld und kindlicher Liebe



strahlte. Pflöglich trat er hin zum Vater der Familie und rief: „Freund wie heißt Ihr?“

„Ich heiße John Graham! Herr.“

„Nun John Graham, ich bitte Euch, gebt mir Eure Mary zum Weibe.“

Stauend blickte Graham den sonderbaren Fremdling an und rief:

„Was wandelt Sie an? — Sie wollten ja.“ —
„Seyd stille, ich will nicht mehr!“

„Nun, dann will ich auch nicht mehr! Mary komm her, der Herr da will dich zur Gattin haben. Willst du ihn nehmen?“

Erröthend neigte sich das blühende Mädchen, und die kleine Hütte umschloß lauter Glückliche.

* * *
So läßt die allwaltende Vorsehung oft Menschenköpfe und Weltkörper aneinanderstoßen; um sie auf die rechte Bahn zu leiten.

An den Mond.

Dort ziehst du stumm und stille
Am blauen Himmelszelt
In einer Silberfülle
Hoch über Berg und Feld;

So ganz allein zufrieden
Und in dich selbst gekehrt.
Dir war ein Strahl beschieden,
Der deinen Glanz vermehrt.

Du blickst so freundlich nieder,
Auf unser Erdenrund
Grüßt mich und meine Brüder,
Beleuchtest manchen Bund.

Und blickst zugleich auch traurig
In manches Kämmerlein,
Und schaust oft ernst und schaurig
Ins finst're Herz hinein.

Wo bittere Thränen fließen,
Da willst du tröstend gern;
Gilt's Gram und Leid versüßen,
Da bleibst du niemals fern.

Und wenn beim Freudenmahle
Das Herz in Lust ausbricht:
Da lächelt im Pokale
Dein freundlich Angesicht.

Du siehst in Mutterarmen
Den Säugling zart und fein,
Bewacht ihn voll Erbarmen
Mit deinem Silberstein.

Begleitest auf der Reise
Getreu durch Welt und Zeit.
Du gibst dem matten Greise
Zum Grabe das Geleit.

Beschattest seinen Hügel
Mit deinem trauten Licht
Und gibst damit ein Siegel,
Daß deine Treu nie bricht.

So mancher Freund hienieden
Hut sich von mir gethan,
Ist stumm von mir geschieden
Und gieng des Fleisches Bahn.

Und schlummert sanft im Frieden
In Muttererde Schoos.
O lächle auf den Mäden!
Beleucht des Grabsteins Moos!

Und die mir theuer waren,
Die liebten mich allein
Und wollten schon vor Jahren
Nicht mehr die Meinen sein.

Nur du, und du vor Allen,
Blichest treu in Freud und Schmerz;
Drum möcht ich mit dir wanken,
Drum sehnt nach dir das Herz.

Gib deinen stillen Frieden
In meine wunde Brust!
Gib jedem Lebensmäden
Des Daseins letzte Lust!

Laß ihn in deinen Augen
Des Vaters Gnade sehn,
Im Scheiden Kube saugen
Und dann zur Heimath gehn!

Zwei Fliegen auf einen Schlag.

Am ersten April, anno? weiß nicht, — ruft der Buchhalter, ein Erzspafsvogel, dem Pafknechte, von dem er wohl wußte, daß er's Pulver nicht erkunden: He, Conrad! Geh mal in die Apotheke und hol mir weiße Schwärze, ein Loth um 2 Kr. Verstehst mich? Weiße Schwärze!

„Ach Herr! wir sind nicht in der Mühle, wo man Alles zweimal sagt,“ entgegnet der gute Conrad, „werd's gleich bringen.“

Aber halt! — Conrad kehrt mit langem Gesichte zurück und meldet: „in der Apotheke gibt's keine weiße Schwärze. Der Apotheker guckte seine Register durch und durch, brummte einmal über das Andere, „hab's nicht, weiß Gott hab's nicht, will's aber gleich kommen lassen.““

Der Buchhalter hat große Noth, kaum weiß er das Lachen zu halten und stellt sich unwillig: „Du hast's

wieder halb ausgerichtet, oder gar falsch; du bist eben der alte —. Wie hast gesagt?“

Der arme Conrad betheuerte weinerlich: „Herr! Sie thun mir wahrlich Unrecht, weiße Schwärze hab' ich verlangt, zweimal und recht laut. Wenn Sie mir nicht glauben, gebe ich gleich wieder hin und bringe es schriftlich; Sie sollen sehen, daß ich nicht erst seit heute auf der Welt bin.“

„Gut, thue das!“ sagt der Schelm mit verstoßenem Lächeln, „dann will ich Unrecht haben. Wenn aber —“ „Ja, wenn aber,“ wiederholt Conrad unwillig und trabt zur Thüre hinaus.

Bald kommt der Pafker stolz und freudig auf das Comtoir (des Kaufmanns Schreibstube) und reicht dem Buchhalter pochend ein Zettelchen hin: „da ist Ihr, „wenn aber“, lesen Sie!“ — Der Buchhalter liest: „seit lange her ist mir die weiße Schwärze ausgegangen; weil die Nachfrage darnach selten ist, und dieser Farbestoff nicht



zu den offiziellen Artikeln gehört, so habe ich mich bisher nicht damit versehen, habe aber die Bestellung darauf gemacht, und in wenigen Tagen werde ich die Ehre haben, Sie damit bedienen zu können, u. s. w. Apotheker Schächtele."

"Jetzt, wer hat Recht?" fragt Conrad noch einmal, "habe ich meinen Auftrag nicht gut besorgt?"

"Vortrefflich! Ha, ha, ha," lacht der Buchhalter laut auf, "zwei Fliegen auf einen Schlag! Ha, ha! Du hast ohne Wissen einen Kameraden gewonnen. Zwei Aprilnarren! Du und der Apotheker! Ein Ei, wie das andere. Zwei Aprilnarren! He, Conrad! He! heute ist der erste April — und weiße Schwärze! Verstanden? —"

Gemeinnützige Mittheilungen.

(Einfaches Verfahren für Blumenliebhaber, um gefüllte Blumen zu erhalten.) Ein Gärtner im Ausland hat, einer Nachricht zu Folge, die Erfahrung gemacht, daß in einem in einer Bohne, die auf einem Gartenbeet sich verloren hatte, durch Wurmfraß entstandenen Loch, in welches ein zerstreuter Nelkenkern gerathen war, zu einem Sektling aufgeschossen, in der Folge die schönsten gefüllten Blumen getragen habe. Weitere Versuche mit den größten Bohnen, welche er an der Stelle, wo der Keim saß, jedoch nicht völlig durchlöchert und nachher geschalt in mit Erde gefüllten Scherben vertheilt habe, sollen bei gewöhnlicher Pflege den nämlichen Erfolg bei verschiedenen Blumenarten gezeigt haben. Ein wenig Schafmist in die Bohne vorher unter den Samen gesteckt, habe zum schnellen Wachsthum wesentlich beigetragen.

Ohne Zweifel ist als die Ursache das in den Bohnen vorwaltende Stärkmehl anzusehen, und vielleicht das nämliche Resultat auch aus gewöhnlichem Mehlteig, Erdbirn-Abschnitten, Gerstenmalz u. zu erhalten, weil gefüllte Blumen vorzüglich in sypigem Boden vorkommen, und daher die Staubfaden in Blumenblätter sich verwandeln.

Möchten weitere diesfallige Versuche, besonders auch von Chemikern, hinsichtlich der Zeit, wann das Stärkmehl sich entwickelt, den Blumenfreunden durch das Wochenblatt mitgetheilt werden.

Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

Ein reicher Jude hatte zwei Söhne; der älteste war Offizier und machte viele Schulden, der jüngste war Kaufmann, und lag immer auf der Jagd, statt seine Comp-
twirpspflichten zu erfüllen.

"Herr Löbl," sagte ein Freund des Hauses zum Vater, "was sind Sie doch so glücklich — waus für a Freud' erleben Se doch an Ihre zwei Söhne!"

"Ja, antwortete Herr Löbl, ich erleb' doch Freud', aber eine umgekehrte Freud': mein Sohn, der schießen soll, schreibt lauter Wechsel, und der da Wechsel schreiben soll, thut nix als schießen."

Ein junger Mensch rief aus, als er das erste Mal den Rheinstrom erblickte: "Da sey Gott gelobt, daß ich das Wasser einmal sehe, aus welchem man den guten Rheinwein macht."

In Hessen lebte vor mehreren Jahren ein Prokurator, der dicke Lorenz genannt, welcher ein eigenes Bestreben in der Zierlichkeit der Rede zeigte. Einst wollte er zu seiner Frau sagen: "Frau, es hat neun geschlagen, gehe zu Bette, ich habe noch etwas zu thun." Damit nun die Frau wisse, daß er ein heftiger Cicero sey, sprach er: "Du hälste meiner Seele, du mein ander Ich, meine Gehülfin, meine Augenlust, das gegoffene Erz hat den neunten Ton von sich gegeben, erbebe dich auf die Säulen deines Körpers und verfüge dich in das mit Federn gefüllte Eingeweide."

Ein kleines Mädchen in Radeburg wurde unlängst gefragt: "Welches ist die berühmteste Stadt auf der Welt?" — Antwort: "Radeburg!" — "Ei, wodurch ist denn das so berühmt?" — Antwort: "durch — durch — seine vielen — Gänse!" —

Sekunden und Tertien.

"Welches ist der beste König?" ward ein Bauer gefragt. Hurtig entgegnete er: "Mir hat immer der eckerne König das meiste Glück gebracht!" —

Gelegenheit macht nicht nur Diebe, sondern auch — Dichter. — Ich könnte eine 70jährige Mätherin, einen 50jährigen Kopisten, einen 40jährigen Kellner und einen 30jährigen Schneider namhaft machen, die bei Gelegenheit des Becker'schen Rheinliedsjubels ihre poetische Ader erkannten und — frömen ließen.

Wenn ein großer Mann etwas Dummes sagt (was gar nicht so selten vorkommt:) so drehen und schrauben seine guten Freunde und Verehrer immer so lange daran herum, bis etwas ungewöhnlich Kluges und Geistreiches daraus wird.

Leichen mit Rosen geschmückt, bieten dem Tode noch im Sarge Schach; aber matt machen sie ihn nie. —

An die Erinnerung.

Komm' o Tochter, bess're Tage!
 Komm' Erinnerung zart und mild!
 Webe sanft in meine Klage
 Der entflohenen Freuden Bild!
 Zeuge winde mir die Stunden,
 Und die Zeiten schön und klar,
 Wo ich Wonne einst empfunden!
 Wo ich froh und glücklich war!

Friedlich, gleich dem Abendrothe,
 Auf dem Horizont der Zeit,
 Bist Du ja der treue Vot
 Schönerer Vergangenheit!
 Und von dem entschwundenen Glanze
 Malet uns Dein Zauberlicht,
 Noch im welken Lebenskranze:
 „Freundliche Vergißmeinnicht!“

Verschiedenes.

Vor wenigen Tagen ereignete sich in der Irrenanstalt zu Siegburg ein schrecklicher Vorfall dadurch, daß ein Wächter, welcher mehrere unglückliche, sonst harmlose Irren zu bewachen hatte, einschlämmerte. Ein Wahnsinniger, der den eingeschlossenen Wächter bemerkte, schlug dem andern vor, denselben zu schlachten und zuzubereiten, welcher Vorschlag beifällig aufgenommen und gleich ausgeführt wurde. Erst als der unglückliche Wächter zerstückelt war, wurde die Schreckensthat bekannt, und es gelang, die unzurechnungsfähigen Mörder wieder unter Schloß und Riegel zu bringen.

In dem Pariser Leihhause sind regelmäßig im Durchschnitt über 200,000 Taschenuhren und 30,000 Matraken versetzt.

Die Zahl der Leichname, welche an die französische Küste von Boulogne bis Dünkirchen, in Folge des Sturmes von der Nacht vom 9. auf den 10. März, ausgeworfen wurden, beträgt nahe an 150.

Saildorf, den 9. April. Zwei traurige Fälle haben sich in jüngster Zeit in unserer Gegend ereignet: Am 28. März hat sich in Bichberg eine Frau, Mutter mehrerer erwachsener Kinder, durch Zusammenschneiden des Halses mit ihrem Halstuche erdrosselt und starb nach mehreren Stunden, während welcher sie scheinbar dazugelegen war. Längere Zeit behagte Schwermuth soll dieselbe zu diesem Schritt gebracht haben. Am 3. April wurde ein Mann aus Eutendorf, der mit einem andern bekannten Manne von Westheim in einem hiesigen Wirthshause ordentlich getrunken hatte, des Nachts beim Nachhausegehen, zwischen hier und Oeden-dorf, von diesem mit einem scharfen Sackmesser in den Unterleib gestochen, wozu ein höchst unbedeutender Wortwechsel die Veranlassung gegeben hat. Der Verunglückte, Vater von 5 Kindern,

starb nach 4 Tagen; der Thäter, ebenfalls Familien-Vater, ist gefänglich eingezogen.

Man nbeim, den 4. April. Die großh. Regierung des un-
 terrheinkreises warnt vor falschen Guldenstücken, welche jenen mit großh. badischem Gepräge vom Jahre 1839 nachgebildet sind. Dieselben bestehen aus weißem stark versilbertem Kupfer, haben daher, wo sie nicht abgerieben sind, die Silberfarbe, sind so groß und beinahe so schwer wie die ächten und geben auch einen ähnlichen Klang wie letztere. Ihre Unächtheit ist aber daran zu erkennen, daß das Bildniß sehr schlecht nachgeahmt, und daß die Umschrift um dasselbe kleiner als auf den ächten ist, daß ferner das Wort Gulden eine stumpfe Prägung zeigt, daß der den Umkreis begränzende Rand stumpf und ungleich erscheint, endlich daß die auf der hohen Kante des Randes angebrachte Vertiefung nicht gleichmäßig in der Mitte fortläuft. (H. Z.)

Es sieht gerade aus, als ob's von Osten und von Westen her nicht recht richtig und ein Krieg vor der Thüre wäre. Gegen die russische Grenze hin baut Preußen ernstlich und eifrig Festungen. Königsberg soll zu einer großen Festung gemacht werden und weiterhin in Masurien wird die Kreisstadt Löben zu einer starken Feste erhoben werden. Auch Posen soll eine zweite Festung erhalten und in Preußen noch mehrere Plätze besetzt werden. — Desgleichen gehts ernstlich doch langsam an der Befestigung von Ulm und Raasdorf gegen Westen hin.

Auch geborgt wird, als ob's Krieg geben wollte, Holland macht eine Anleihe von 15 Mill. fl. zu 5 Procent; Oesterreich 60 Mill. Conventionsgulden zu 5 Procent; Rußland 250 Mill. Bank-scheinrubel in 4procentigen Renten, man sagt, zu Eisenbahnen.

Auch euch Baiern kündigen die Franzosen den Krieg an; sie wollen euere Ochsen nicht mehr kaufen. Sechzig Deputirte aus Südfrankreich haben sich vereinigt, den Viehstand zu verbessern und zu dem Ende den Bau der Futterkräuter zu befördern. Sie verlangen daher einen Besetzungswurf, durch den die Bewässerung des Bodens nöthigenfalls durch gezwungene Abtretung von Land zu den Wasserleitungen erleichtert wird. Für Deutschland kann das allerdings wichtig werden, da in vielen Gegenden Deutschland, besonders in hiesiger Gegend das Vieh aufgekauft und nach Frankreich geschafft wurde.

Man spricht von einer Vermählung des Herzogs Wilhelm von Braunschweig mit der Prinzessin Marie von Baden, Tochter des verewigten Großherzogs Carl und der Großherzogin Stephanie. Der Erzherzog Karl hat neuerlich bei den deutschen Höfen seine Ansprüche wieder geltend gemacht, und ist ebenfalls geneigt, sich zu vermählen. Desgleichen geht das Gerücht, ein Prinz von Bayern werde die Königin Isabella von Spanien heirathen. Wenigstens sollen sich die großen Mächte darüber vereinigt haben. — Eine andere fürstliche Braut ist der Gegenstand heftigen Streites. Der Prinz von Bordeaux, Präsident von Frankreich, soll Hoffnung haben, die Prinzessin Olga oder die jüngere Schwester von Rußland heimzuführen. Das will natürlich der König der Franzosen nicht zugeben und droht mit ganzlichem Bruch.

Die Verhandlungen der französischen Deputirten-Kammer sind so wässerig, daß sich die ganze Kammer wie der Zucker und die Zuckerfrage nach und nach von selbst auflöst. Ueber 150 Deputirte sind im Stillen nach Hause gegangen, und eines schönen Maimorgens wird wohl der Thürhüter allein seyn und auch spazieren gehen können.

Auf dem Getreidemarkt in Mainz waren die Preise gefallen. Die Franken verkauften in den letzten Tagen Korn um 6 fl., fester waren die Preise der Gerste und am besten hielten sich die Weizenpreise, neuer wurde mit 11 fl. 30. kr., alter mit 12 fl. pro Malter bezahlt.

Wenns so fortgeht! Eine Reise von Mühlhausen nach Straßburg dauerte im Jahre 1500 acht Tage, 1600 sechs Tage, 1700 vier Tage, 1800 zwei Tage und 1831 zwei Stunden. — Die indische Post, welche sonst von Bambay nach Marseille 3 bis 4 Monate brauchte, legt den weiten Weg jetzt in 4 Wochen zurück. Und hier in Nagold ist gerade so, sonst konnte man ruhig um bezeichnete Stunde zu Holz-Verkäufen kommen, und jetzt 1 Minute später, so trifft man das Verkauf-Personal nicht mehr, trotz der Eisenbahnschnelle fliehen sie dahin, und der Kaufelustige läuft in der Irre.

(Keine Hopfenstangen mehr!) In einigen Gegenden zwischen Saaz und Elbogen im nord-westlichen Böhmen bemerkt man bereits hin und wieder die versuchsweise Einführung des Eisendrabtes beim Hopfenbau statt der kostspieligen Hopfenstangen. Zuerst in England, dem porterreichen und holzarmen Inselland, mit Erfolg angewendet, zeigte sich bald der Nutzen, indem erstens eine bedeutende Ersparnis erzwungen wurde, und überdieß der Hopfen, der sich leichter um diese Eisendrähte rankt, als um plumpe Stangen, auch besser gedeiht; die Spitzen des Drabtes ziehen die Electricität aus der Luft an sich, und dieß soll das Wachsen nicht wenig befördern.

Ein armer Jude in sehr zerrissenen Kleidern präsentirte sich unlängst in Berlin einem reichen Banquier. „Was führt Sie hierher?“ fragte dieser. „Ich hab' gemacht eine Kunstreise, und bitte um Ihre Unterstützung,“ war die Antwort. „Sie haben gemacht eine Kunstreise?“ entgegnete der Banquier, indem er den

vor ihm Stehenden von oben bis unten ansah. „Gewiß,“ versetzte dieser, „ich bin gereist von Breslau bis nach Berlin mit sechs Pfennigen; ist das keine Kunstreise?“

In Freudenstadt ist ein Erzgräber beim Steinsprengen verunglückt. Er hatte nemlich den brennenden Zundel aufgelegt, und als es eine Zeitlang nicht losgieng, so wollte er darnach sehn; nun gieng der Schuß los und zerschlug ihm das Gesicht so, daß er rücklings hinstürzte und den Hinterkopf auf einen Felsen schlug. Er blieb natürlich todt liegen. Möge dieß Andern zur Warnung dienen.

Räthsel-Correspondenz.

Erstes Wort.

Es heißt dich dein Schweigen brechen.

Zweites und drittes Wort.

Es fragt ob dein Gedächtniß treu.

Viertes Wort.

Dich nennend möcht' ich also sprechen,
Denn immer bleibt dein Bild mir neu.

A n t w o r t.

(anagrammatisch.)

Wenig Eid ist mein Symbol,

Seh's denn auch das deine!

Merkt du nun, Ungläub'ger, wohl,

Wie's mit dir ich meine?

Gold-Cours-Zettel.

Neue Ld'or fl. 11 — kr. Holländ. 10 Gulden St. fl. 9. 50 kr.
Friedrichsd'or fl. 9. 35 kr. 20 Frs Stück fl. 9. 25 kr.
Dukaten a) Württ. v. Jahr 1840 bis 1842 im festen Cours
fl. 5. 45 kr. b) alle übrigen Ducaten fl. 5. 32 kr.

Stuttgart den 15. April 1842.

K. Staatskassen-Verwaltung.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise. In Nagold, am 16. April 1842.

Frucht-Preise.					Brod-Laxe.		Fleisch-Laxe.		Allerlei Victualien.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Alter Dinkel 1 Schfl.	7	15	7	10	7	—	Ochsenfleisch 1 Pfund	8	Rindschmalz 1 Pfund	18
Neuer Dinkel 1 Schfl.	6	30	5	46	5	—	Rindfleisch	7	Schweineschmalz	16
Kernen	12	48	—	—	—	8 Pfund schwarz Brod kosten	20	Kalbsteisch	7	
Haber	4	6	3	58	3	4 Pfund Kernen- Brod kosten	12	Hammelfleisch	5	
Gersten	6	56	6	48	6	der Weck zu 7 Loth kostet	1	Schweinefleisch mit Speck	9	
Mahlfrucht	8	32	8	13	8	—	—	Schweinefleisch ohne	8	
Bohnen 1 Eri.	1	—	—	59	57	—	—	—	—	16
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
Koggen	—	57	—	—	—	—	—	—	—	20
Wicken	—	40	—	38	—	—	—	—	—	16
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsengersten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von J. W. W i t t e r

